

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 147 (2020)

Artikel: Appenzeller Gedächtnis III : die Museen im Appenzellerland
Autor: Chappuis, Isabelle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-880693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzeller Gedächtnis III

Die Museen im Appenzellerland

ISABELLE CHAPPUIS

Seit zwei Jahren porträtieren wir unter dem Titel «Appenzeller Gedächtnis» Bibliotheken, Archive, Museen und weitere Institutionen mit einem gesetzlichen oder ideellen Auftrag der Bewahrung, Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes beider Appenzell. Die Beiträge sind von den Repräsentantinnen und Repräsentanten der Institutionen verfasst und zeigen Innensichten auf den Auftrag, die Historie sowie Herausforderungen und Fragen der Zukunft. Die Gedächtnisinstitutionen beider Appenzell pflegen nicht nur kantons-, sondern auch spartenübergreifende Kooperationen. Im Ausserrhoder Kulturblatt «Obacht Kultur» (www.obacht.ch) sind sie seit zwölf Jahren dreimal jährlich mit Texten präsent. Ihre vielfältigen und teilweise überschneidenden Aufgabenfelder möchten sie zu einem späteren Zeitpunkt zum Gegenstand eines Thementeils in den Appenzellischen Jahrbüchern machen.

Überblick

Im Appenzellerland gibt es eine schweizweit betrachtet überdurchschnittlich hohe Anzahl von Museen, museumsähnlichen Einrichtungen, öffentlich zugänglichen Sammlungen und Ausstellungsräumen. Im Folgenden werden diejenigen Institutionen berücksichtigt, die seit Jahren Bestand haben oder die Kriterien an ein professionelles Museum des Verbands der Museen der Schweiz erfüllen. Im Appenzellerland bilden die kulturhistorisch und volkskundlich ausgerichteten Häuser die Mehrheit. Daneben gibt es ein Kunstmuseum, ein Mehrspartenhaus sowie mehrere Institutionen mit spezifischen Themen.

Die Ausserrhoder Museen haben im Gegensatz zum Staatsarchiv oder zur Kantonsbibliothek keinen gesetzlichen Auftrag. Auch betreibt der Kanton Appenzell Ausserrhoden selber kein eigenes Museum. Im Rahmen der kantonalen Museumsstrategie werden jedoch Kooperationen zwischen den Museen und die bisherigen, organisch gewachsenen Museumsstrukturen unterstützt. Der Kanton schliesst dazu Leistungsvereinbarungen mit den sechs Museen von regionaler Bedeutung ab, die anderen können um Projektbeiträge ersuchen. Er respektiert die Eigenständigkeit und Programmfreiheit der Museen und zielt zugleich auf eine stärkere Profilierung der Häuser, die Vernetzung untereinander und ein gemeinsames Auftreten ab. Dafür richtete er 2012 im Amt für Kultur eine kantonale Museumskoordination ein.

Im Kanton Appenzell Innerrhoden wird das Museum Appenzell von der Stiftung Pro Innerrhoden betrieben und unterhalten, in deren Stiftungszweck die Pflege des kulturellen Erbes und der Erwerb von wertvollem Kulturgut enthalten sind. Die anderen beiden Häuser in Appenzell Innerrhoden, das Kunstmuseum Ap-

penzell und die Kunsthalle Ziegelhütte, werden von der ausschliesslich privat finanzierten Heinrich Gebert Kulturstiftung getragen. Deren Stiftungszweck ist unter anderem die «Pflege und Vermittlung der Kunst und Kultur der Moderne sowie der ernsthaften Musik im Dialog mit einer umsorgten Natur».

Die Aufgaben

Die meisten Museen im Appenzellerland sammeln relevante Zeugnisse aus oder mit Bezug zum Appenzellerland oder zu ihrer jeweiligen inhaltlichen Ausrichtung. Nebst den klassischen Objektsammlungen gehört auch das immaterielle Kulturgut dazu. So werden beispielsweise Bräuche, Traditionen, altes Handwerk oder textile Heimarbeit über audiovisuelle Medien erforscht und dokumentiert oder auch praktisch durch die Ausübung in den Museen erhalten. In Sonder- oder Dauerausstellungen werden ausgewählte Objekte oder Praktiken interpretiert, in einen kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kontext gestellt und für ein Publikum in Szene gesetzt. Mit Publikationen, Veranstaltungs- und Vermittlungsprogrammen schliesslich fördern die Institutionen in der Bevölkerung das Wissen um das eigene kulturelle Erbe und ermöglichen die Begegnung und Auseinandersetzung mit verschiedensten kulturellen Äusserungen der Gegenwart.

Die Museen in Appenzell Ausserrhoden

Gegenwärtig gibt es in Appenzell Ausserrhoden 14 kleine und mittlere Museen und Sammlungen. Über die Hälfte davon sind im engeren Sinne kulturhistorisch ausgerichtet: Das Museum Herisau im ehemaligen Rathaus von Appenzell Ausserrhoden besitzt eine umfangreiche Sammlung zur kantonalen Kulturgeschichte. Es zeigt Wechselausstellungen zu historischen und aktuellen Themen. Zudem widmet es sich der Herisauer Zeit des bedeutenden Schriftstellers Robert Walser. In Urnäsch, in drei historischen Häusern am Dorfplatz, ist das Appenzeller Brauchtummuseum eingerichtet. Es stellt die im Hinterland geleb-

ten Traditionen vor. Das Volkskunde-Museum in Stein zeigt die Sammlung der Stiftung für appenzellische Volkskunde, die zur Hauptsache aus Bauernmalereien besteht, sowie Zeugnisse der für Appenzell Ausserrhoden ehemals bedeutenden textilen Heimindustrie. Im Zeughaus Teufen sind die Baumeisterfamilie Grubenmann und die Werke des Malers Hans Zeller ausgestellt. Die Wechselausstellungen und Veranstaltungen kreisen um den Themenbereich Holz, Bau, Kultur und Kunst. Sammlungsschwerpunkte des Museums Heiden sind die bürgerliche Kultur sowie der internationale Kurtourismus um 1900. Zudem beherbergt es ein zoologisches, ein mineralogisches und ein ethnografisches Kabinett. Das Museum am Dorfplatz in Gais besitzt eine bemerkenswerte Sammlung an Druckgrafiken und Federzeichnungen des 19. Jahrhunderts. In Wolfhalden, in einem alten Wirtshaus aus dem 17. Jahrhundert, zeigt das Museum die früheren Wohn- und Arbeitsverhältnisse der lokalen Bevölkerung. Die Sammlung des Schützenmuseums Trogen, im geschichtsträchtigen Zellwegerschen Doppelpalast am Landsgemeindeplatz untergebracht, dokumentiert das Ausserrhodische Schiesswesen.

Daneben gibt es sechs weitere museale Institutionen zu Einzelthemen: Das Henry-Dunant-Museum Heiden regt zur Auseinandersetzung mit dem Leben und den Visionen des Initiators des Roten Kreuzes an. Es thematisiert in Ausstellungen und Veranstaltungen Fragen zu Humanität, Menschenrechten und Zivilcourage. In der Dauerausstellung des Besucherzentrums des Kinderdorfs Pestalozzi in Trogen sind die Entstehung und die Geschichte des ehemaligen Zufluchtsorts für Kriegswaisen dokumentiert und weitere aktuelle Themen, für die sich die Stiftung einsetzt – beispielsweise Kinderrechte –, ausgestellt. Das Museum für Lebensgeschichten im Alterswohn- und Pflegezentrum Hof in Speicher stellt typische und ungewöhnliche Biografien vor. Im Velomuseum Rehetobel – wie viele Museen aus der Leidenschaft eines Sammlers entstanden – steht die Geschichte des Fahrrads im Zentrum.

Die Spielzeugsammlung Waldfee in Wald vereint mehrere Tausend Puppen, rituelle und andere Figuren. Das Jahrhundert der Zellweger in Trogen schliesslich führt in die Textilhandelsfamilie Zellweger und damit in die Ausserrhoder Wirtschafts- und Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts ein.

Die Museen in Appenzell Innerrhoden

Im Kanton Appenzell Innerrhoden gibt es drei mittlere Museen, alle sind im Hauptort Appenzell gelegen. Das Museum Appenzell widmet sich der Volkskunde und populären Alltagskultur im katholischen Innerrhoden. Die Gebäude des Kunstmuseums Appenzell sowie der Kunsthalle Ziegelhütte sind ihrerseits bereits wichtige kulturelle Zeugnisse der Industrie- und Architekturgeschichte. Die tragende Stiftung der beiden letztgenannten Institutionen besitzt eine Kunstsammlung im Bereich moderner und zeitgenössischer Kunst und zeigt wechselnde Ausstellungen, von einheimischem bis zu internationalem und avantgardistischem Schaffen.

Zusammenarbeit

Die Museen beider Appenzell arbeiten seit 20 Jahren zusammen; sie treffen sich halbjährlich zum Austausch, für Absprachen und Kooperationen. Über die Museumskoordination bespielen sie eine übergeordnete Website, schalten Gemeinschaftsinserate, sind gemeinsam auf den sozialen Medien präsent und geben einen Newsletter heraus. Drei Mal jährlich berichtet jeweils ein Haus in einem Beitrag im Heft «Obacht Kultur» über einen Aspekt seiner Sammlung oder seiner Tätigkeit. Die Museen bilden sich in massgeschneiderten Weiterbildungen fort und benutzen seit 2019 ein gemeinsames Datenbankprogramm. Sobald sie ihre digitalen Daten bereinigt haben, werden die Sammlungen online veröffentlicht. Die Museen kooperieren auch eng für umfangreiche Projekte: Unter der Leitung der Museumskoordination beteiligten sich fünf Ausserrhoder und drei St. Galler Museen 2017 an der gross angelegten und breit wahrgenommenen Ge-

meinschaftsausstellung «iigfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten». Über die Museumskoordination sind die Museen im Appenzellerland zudem mit anderen regionalen Museumsverbänden in regelmässigem Austausch. Die Vermittlungsangebote für Schulklassen werden über die Online-Plattform klick in der ganzen Ostschweiz angeboten. Seit mehreren Jahren besteht zudem eine Marketingpartnerschaft zwischen den Museen und Appenzellerland Tourismus AR. Die Museen sind so beispielsweise auf der Wander- und Erlebniskarte sowie auf der Tourismus-Webseite präsent oder in besondere touristische Angebote eingebunden. Das Museum Appenzell arbeitet seinerseits eng mit Appenzellerland Tourismus AI zusammen.

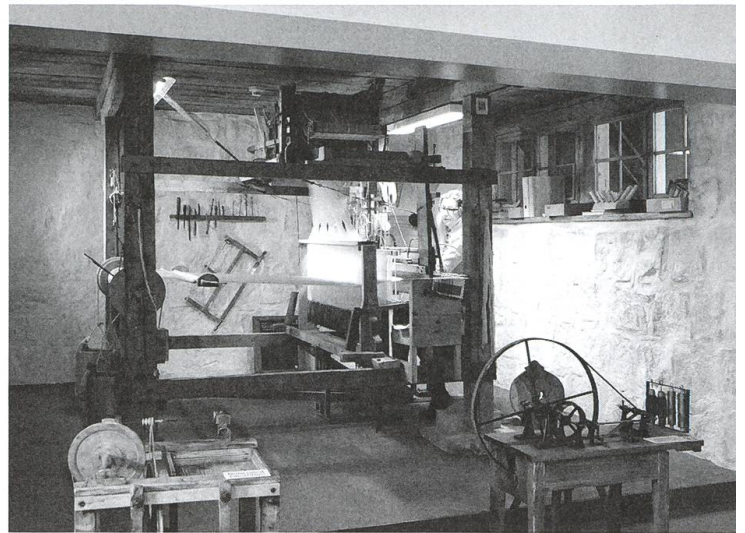
Die Museen im Kanton Appenzell Ausserrhoden ziehen mit ihrem Programm jährlich zwischen 30 000 und 35 000 Besucher und Besucherinnen an, diejenigen in Innerrhoden zwischen 20 000 und 25 000. Die Institutionen der beiden Kantone beschäftigen über 250 Personen, aber nur ein Bruchteil davon hat eine feste Anstellung. Ein grosser Teil engagiert sich ehrenamtlich als Mitglied des Vereins- oder Genossenschaftsvorstands oder im Rahmen des Stiftungsrats. Viele Museumsmitarbeitende sind in kleinen Pensen oder auf Stundenbasis im Besucher-, Vermittlungs- oder Reinigungsdienst tätig.

Veränderungen und aktuelle Herausforderungen

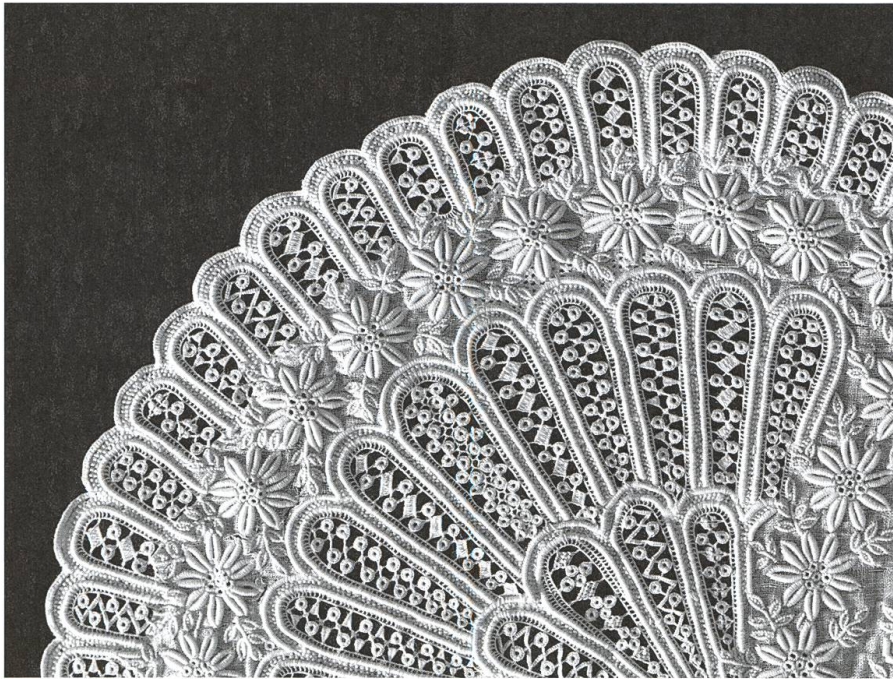
Die Museen im Appenzellerland stehen inhaltlich im Spannungsfeld zwischen der – auch von Tourismusorganisationen portierten, aber nur von einem kleinen Teil der Bevölkerung gelebten – sennisch-bäuerlichen Welt und der industriell geprägten und global ausgerichteten Vergangenheit und Gegenwart der Region. Als Museen in einer ländlichen und historisch betrachtet eng verflochtenen Region stehen sie auch in Konkurrenz mit den nahen städtischen Zentren – St. Gallen, Winterthur, Zürich oder Bregenz – und deren renommierten Museen sowie einerseits mit dem stetig wachsenden Angebot an anderen Kultur- und Freizeitein-



1



2

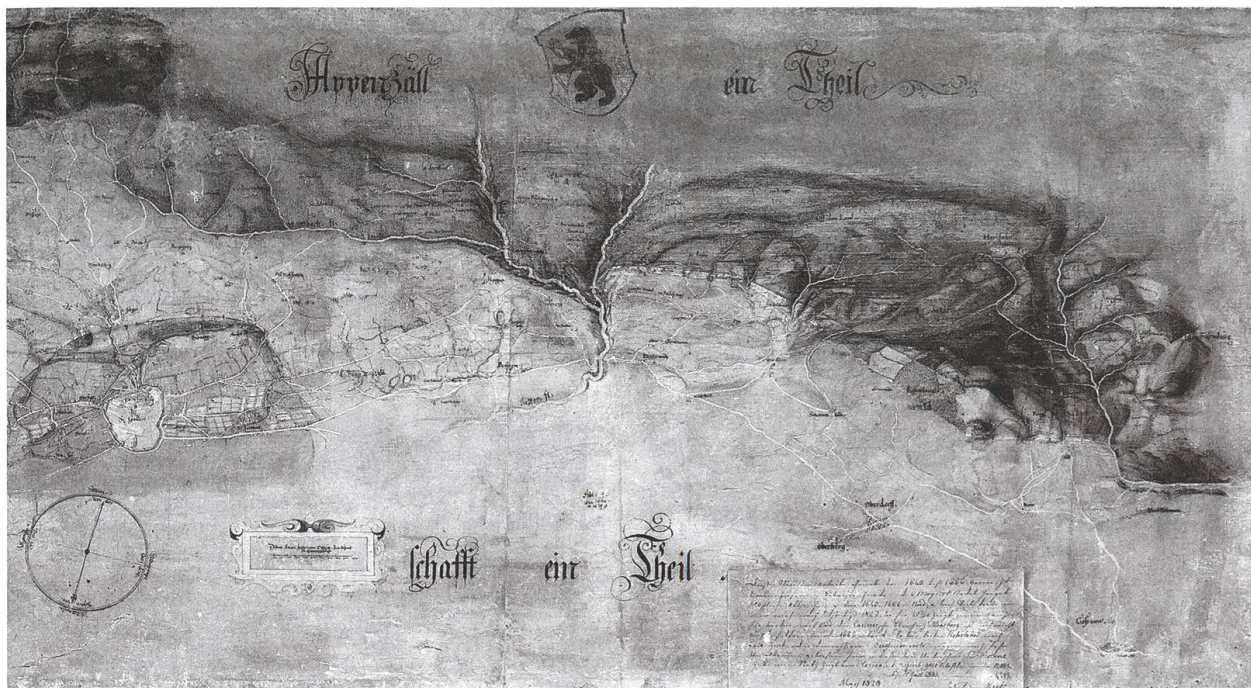


3

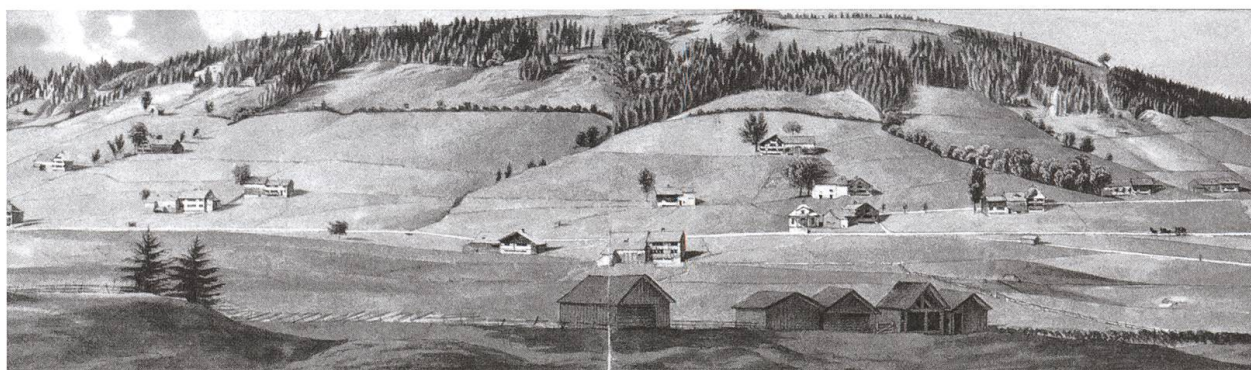
- 1 «Gaiser Wand», Holzbohlen, bemalt, 16. Jahrhundert, Eigentum Appenzell Ausserrhoden, Depositum Stiftung für Appenzellische Volkskunde, ausgestellt im Appenzeller Volkskunde-Museum Stein. Die drei im Renaissancestil gemalten «Gaiser Wände» stammen aus einer bäuerlichen Stube in Gais und stellen ein Kulturgut von nationaler Bedeutung dar.
- 2 Plattstichwebstuhl, aus dem Besitz von Werner Schmid (gest. 1996), dem letzten Handweber in Stein. Bis in die 1980er-Jahre wob er in seinem Lokal neben dem Bad Störgel. Heute ist der Webstuhl im Appenzeller Volkskunde-Museum

Stein regelmässig in Gebrauch. Bei der Plattstichweberei wird das entstehende Gewebe gleichzeitig mit stickereiartigen Mustern versehen. In vielen Kellergeschossen in Appenzell Ausserrhoden – besonders häufig im Hinterland – standen zwischen 1830 und ca. 1930 solche Webstühle (Foto: Thomas Karrer).

- 3 Ziertaschentuch (Ausschnitt), 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, Museum Appenzell. Die Handstickerei wurde ausschliesslich von Frauen und Mädchen ausgeübt. Sie bestritten damit den Hauptlebensunterhalt vieler Innerrhoder Familien.

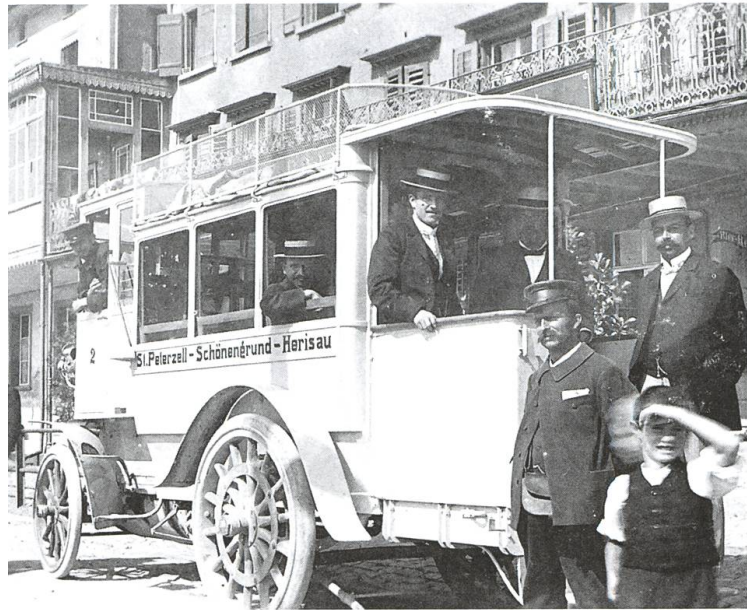


4

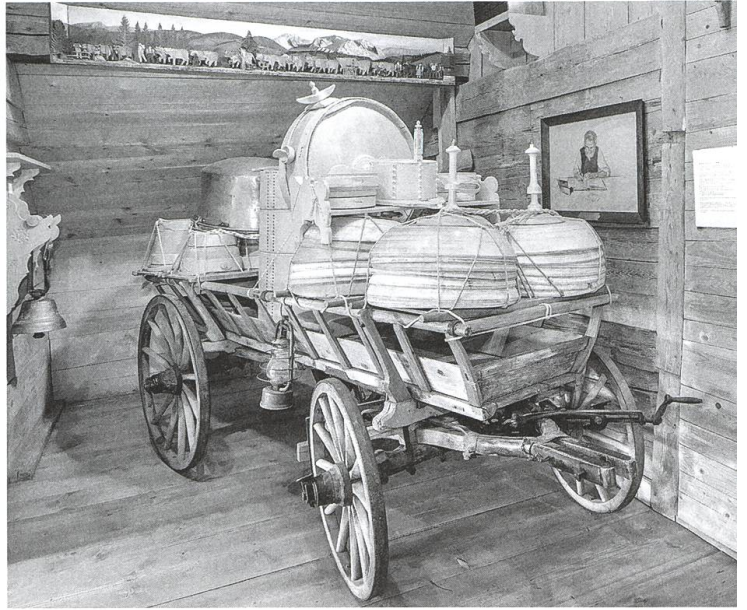


5

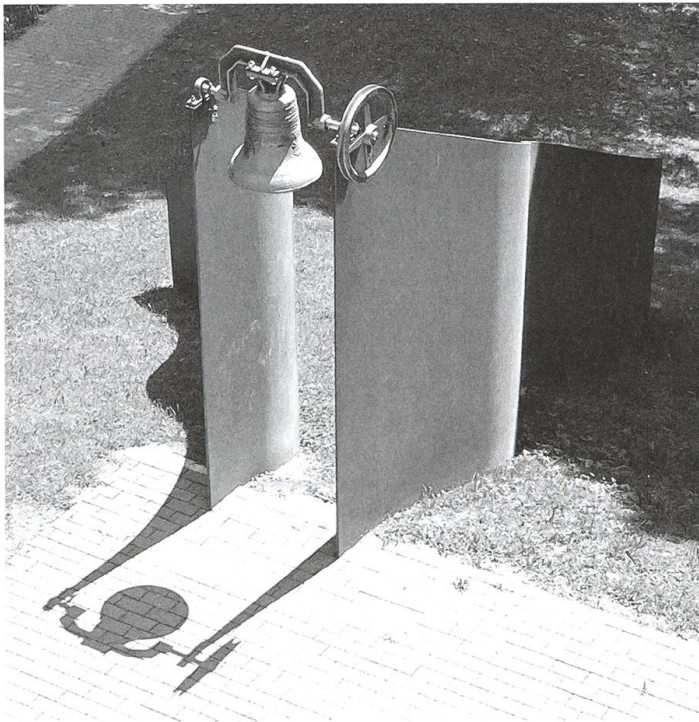
- 4 Hans Conrad Gyger-Meyer (1599–1674), Zürich, Grenzkarte Fürstabtei St. Gallen-Appenzell Ausserrhoden (Ausschnitt), 1637/38, Öl auf Papier, auf Leinwand aufgezogen, Museum Herisau. Es handelt sich um die erste detailgetreue Karte für Teile der damals noch eigenständigen Staatswesen Appenzell Ausserrhoden, Fürstabtei St. Gallen und Stadt St. Gallen.
- 5 Johann Ulrich Fitzi (1798–1855), Panorama Südhang Sommersberg (Ausschnitt), um 1840, Federaquarell, Museum am Dorfplatz Gais. Der Zeichner, Kopist und Kolorist Fitzi wurde dank zahlreicher exakter Landschafts-, Orts- und Pflanzendarstellungen bekannt.



6



7



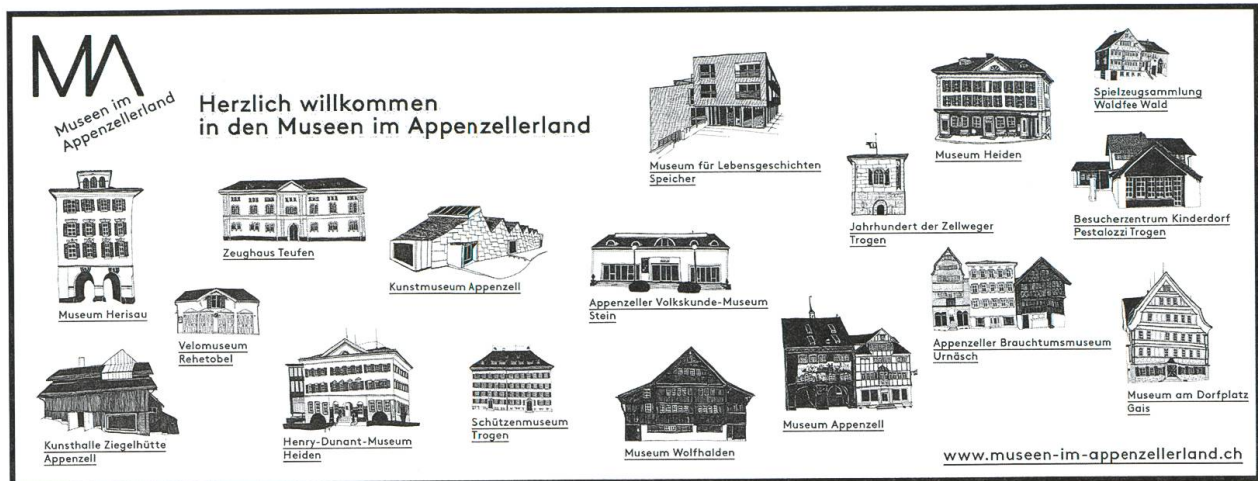
8

- 6 Autobus Martini M 8 P 14 der Automobilgesellschaft St. Peterzell-Herisau A. G. vor dem Hotel Hirschen in Waldstatt, Ansichtskarte, um 1905, Museum Herisau. Es handelt sich um den ersten Autobusbetrieb im Appenzellerland.
- 7 Lediwagen, 1921, Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch. Zum vollständigen Alpaufzug gehört auch heute noch der von einem Pferd gezogene Lediwagen. Das darauf mitgeführte hölzerne Geschirr diente früher zur Verarbeitung der Milch. (Foto: Walter Frick)
- 8 Peace Bell von Nagasaki, Installation Lucie Schenker, 2009, Henry-Dunant-Museum Heiden. Die Glocke ist ein Geschenk der Universität Nagasaki und eine von wenigen Kopien jener Angelus-Glocke, die den Atombombenabwurf vom 9. August 1945 auf die japanische Stadt überstanden hat.



9

-
- 9 Ausstellung «Überlagerte Schwingungen – Jürg und Thea Altherr. Skulpturen und Fotografien», 3.12.2014–14.4.2015, Zeughaus Teufen. Die im Mittelgeschoss gezeigten Arbeiten von regionalen Kunschtchaffenden stehen jeweils in Verbindung zu den im Dachgeschoss ausgestellten Werken der Baumeisterfamilie Grubenmann. (Foto: Marcel Zünd)



10



11

- 10 Erscheinungsbild Museen im Appenzellerland, seit 2013.
- 11 Plakat zur Gemeinschaftsausstellung «iigfädlet – Ostschweizer Textilgeschichten», 2017. Teilgenommen haben das Appenzeller Volkskunde-Museum Stein, das Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch, das Museum Herisau, das Museum Heiden, das Zeughaus Teufen, das Textilmuseum St. Gallen, das Museum Prestegg Altstätten und das Museum Ackerhus Ebnat-Kappel.

richtungen und andererseits mit den klassischen und neuen Medien.

Nebst diesen äusseren Gegebenheiten bildet die Aufbewahrung der Sammlungsobjekte gegenwärtig eine grosse Herausforderung. Es gibt in Appenzell Ausserrhoden kein Museumsdepot, das die geltenden Anforderungen an eine sachgerechte Konservierung erfüllt. Auch im Museum Appenzell in Appenzell Innerrhoden ist die Depotsituation ein grosses Thema. Die digitale Aufbereitung ihrer Sammlungen stellt für die kleinen Institutionen ebenfalls eine grosse Herausforderung dar. Im Bereich der personalen Vermittlung, insbesondere für Schulklassen, müssen in Appenzell Ausserrhoden neue Lösungen entwickelt werden. Einerseits steht die Topographie einer einfachen Zugänglichkeit im Wege, andererseits muss der Bezug zu den einzelnen Schulen und Lehrpersonen verstärkt werden, und letztlich sind in den meisten Museen auch kaum personelle Kapazitäten für die Vermittlung vorhanden. Die Aufgaben in kleinen Museen sind ohnehin mittlerweile so vielfältig, dass sie vom Personal eine enorme Kompetenzbreite bei stetig steigendem Professionalitätsanspruch verlangen.

Die Zukunft

Für die nächsten Jahre kündigt sich ein Entwicklungsschub an: Die 2019 eingesetzte Co-Leitung des Henry-Dunant-Museums Heiden hat den Auftrag, das Haus neu zu positionieren und in ein interdisziplinäres, lokal verankertes und global vernetztes Kulturhaus umzuwandeln. Im Museum Heiden wird in den nächsten Jahren etappenweise die Dauerausstellung überarbeitet. Im Hinblick auf das 75-Jahr-Jubiläum des Kinderdorfs Pestalozzi 2021 sollen die Ausstellungstätigkeiten ausgebaut werden. Das Besucherzentrum wird mit einer neuen Dauerausstellung zum Thema «Frieden» ausgestattet. Alle Ausstellungselemente richten sich explizit an Kinder und Jugendliche. Die Kulturkommission der Gemeinde Gais ist ihrerseits gegenwärtig damit beschäftigt, das Museums- und Betriebskon-

zept zu überarbeiten. Unter der Federführung des Amts für Kultur schliesslich wurde 2019 eine Machbarkeitsstudie mit dem Appenzeller Volkskunde-Museum Stein und dem Museum Herisau sowie der Stiftung für appenzellische Volkskunde durchgeführt. Es ging darum, mit den Beteiligten mögliche Szenarien für ein engeres Zusammenspannen bis hin zu einer kantonalen Trägerschaft zu entwickeln. Für das bevorzugte Szenario, das ein neues Depot sowie eine stärkere Einbindung der Bevölkerung vorsieht, werden mittels einer Vorstudie bis 2022 das inhaltliche und strategische Profil geschärft und strukturelle Fragen wie räumliche Anforderungen, bauliche Bedürfnisse und Standorte geklärt. Das Ergebnis dient als Grundlage für den Entscheid des Regierungsrats, ob das Museumsprojekt weiterverfolgt und umgesetzt werden soll oder nicht.

Zur Zeit wird im Internationalen Museumsrat – mit einer für den Museumsbereich ungewöhnlichen Vehemenz – um eine neue Museumsdefinition gerungen. Denn das Museum ist brisanter, als es scheint. Eine neue Definition – der Entscheid wurde auf 2021 vertagt – hätte explizit Einmischung in politische Diskurse gefordert: Museen sollten zum Beispiel nicht nur demokratisierend wirken und den kritischen Dialog fördern oder explizit aktuelle Konflikte der Gegenwart ansprechen. Sie hätten laut neuer Definition zur Achtung der Menschenwürde, zu sozialer Gerechtigkeit, zu weltweiter Gleichstellung und zum Wohlergehen des Planeten beizutragen. Diese Verantwortung wollen und können viele Museumsfachleute nicht übernehmen.

Klar und unaufhaltsam aber ist, dass ein Museum – will es auch in Zukunft relevant sein und der zunehmenden Heterogenität der Lebenswelten Rechnung tragen – Hand bieten muss, um dem Identitätsverlust und der Segmentierung der Gesellschaft entgegenzuwirken. Ein Museum der Zukunft kann nicht mehr alleine Objekte zur Schau stellen und Informationen dazu anbieten, es muss die Bevölkerung stärker als aktiven Teil verstehen und in die Museumsarbeit einbinden. Dies wird einen star-

ken Wandel auch im Anforderungsprofil für Museumsfachleute zur Folge haben; nebst den wissenschaftlichen werden immer mehr auch soziale, Management- und vor allem Kommunikationskompetenzen gefragt sein. Auch wenn im Zuge der Digitalisierung das Reale, Authentische oder Auratische der Museumsobjekte wieder an Bedeutung gewinnt, wird sich das Museum mit seinen Angeboten vermehrt dort bewegen müssen, wo die Leute sich aufhalten: im digitalen Raum. Im Museum und auf dem Netz überzeugende, aufeinander abgestimmte und sich ergänzende Formate zu entwickeln, wird folglich eine der grössten Herausforderungen der Zukunft sein.

Website

www.museen-im-appenzellerland.ch

Literatur

- Hürlemann, Hans: Das Museum für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch. Basel 1985, [3 S.].
- Kläger, Albert: Das Museum in Herisau. In: Ders.: Herisau, weder Dorf noch Stadt. Herisau 1988, S. 41–125.
- Kläger, Albert: Kostbarkeiten und Raritäten im Museum. In: Ders.: Herisau. Fassaden und Facetten. Herisau 1991, S. 51–81.
- Museum Herisau (Hrsg.): Robert Walser. Herisauer Jahre 1933–1956. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage der Erstausgabe von 2001. Herisau 2013 (Das Land Appenzell 30).
- Badrutt, Ursula und Hanspeter Spörri: Museumslandschaft. In: Obacht Kultur 1/2008, S. 31–34.
- Scotti, Roland (Hrsg.): Kunstwerk – Ziegelei – Architektur. Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell 1997–2017, 3 Bde., Schwellbrunn 2017.

An dieser Stelle informieren wir Sie jährlich über die sogenannte «Appenzeller Bibliografie», die Schriften und audiovisuelle Medien, unselbständige Publikationen, Aufsätze in Sammelwerken, Beiträge in Zeitschriften, grössere Artikel in Zeitungen sowie Radio- und Fernsehmitschnitte verzeichnet. Die bibliografischen Daten dieser Medien, die zum Sammelauftrag der beiden appenzellischen Kantonsbibliotheken gehören, sind im Internet recherchierbar, für Innerrhoden

unter bibliothek.ai.ch, für Ausserrhoden unter www.ar.ch/kantonsbibliothek > Katalog Bücher und Bilder. Durch die Eingabe des Kürzels arb + Jahr (z. B. arb2020) in das Hauptsuchfeld des Katalogs von Appenzell Ausserrhoden kann für jedes gewünschte Jahr (z. B. arb1911) eine elektronische Appenzeller Bibliografie als alphabetische Liste aufgerufen werden. Entsprechend führt die Eingabe von aib + Jahr (ab 2016, z. B. aib2020) im Katalog von Appenzell Innerrhoden zum Ziel.